

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 12

Artikel: Luftlandungen und Panzerwaffe

Autor: Studer, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

damit zu rechnen, dass der Feind versuchen wird, Teile der Schweiz durch Luftlandetruppen zu besetzen. Wir haben allen Anlass, unsere Verteidigung so beweglich zu gestalten, dass wir in der Lage sind, Luftlandetruppen rasch und wirkungsvoll anzufallen und zu erledigen. Zl.

Luftlandungen und Panzerwaffe

Von Hptm. *E. Studer*

Wie stark das infanteristische Element gegen Ende des Krieges selbst in den Panzerdivisionen wieder an Bedeutung gewonnen hat, geht schon aus einem Vergleich ihrer Gliederung während der Jahre 1939/45 hervor. Während 1940 in einer britischen Panzerdivision normalerweise die beiden Panzerbrigaden durch eine Infanteriebrigade «unterstützt» wurden, war das Verhältnis 1944 und 1945 umgekehrt, indem sich die Panzerdivision in der Hauptsache aus zwei Infanteriebrigaden und einer Panzerbrigade zusammensetzte. Die dauernde Verbesserung der Abwehrwaffen hatte die Bedeutung des Kampfwagens teilweise geschmälert. Dennoch haben die Panzer bis Kriegsende ihre entscheidende Rolle immer dann gespielt, wenn sie in einer beweglichen, fluiden Phase des Kampfgeschehens eingesetzt wurden. Voraussetzung war eine offene Flanke (Wüste) oder ein erfolgreicher Infanteriekampf, der das feindliche Dispositiv aufriss (Russland, Italien). Man braucht nur an die letzte Phase der Schlachten im Osten zu denken oder an den Durchbruch in der Normandie, wo Pattons Panzerdivisionen durch halb Frankreich stürmten und den Vorstoss von 1940 mit vertauschten Rollen wiederholten.

Sofern es gelingt, den Panzerverbänden die Voraussetzungen für eine bewegliche Kampfführung mit relativ geringen Mitteln und Opfern zu schaffen, werden sie auch in Zukunft nichts von ihrer Bedeutung verlieren. Im Augustheft 1946 der britischen Royal United Service Institution befasste sich Major Wilson mit der Frage, auf welche Art diese Voraussetzungen erreicht werden können. Nach ihm

liegt die Lösung dieses Problems in der weiteren Entwicklung der Transportfähigkeit der Luftwaffe. Der Transport der 5. indischen Division auf dem Luftweg von Arakan an die Imphalfront in Burma gibt einen deutlichen Hinweis auf die zukünftigen Möglichkeiten. Zwar ist es richtig, dass heute Luftlandetruppen wegen ihres geringen Materials vorderhand nur für taktische Aufgaben geeignet sind. Der Erfolg oder Misserfolg von Luftlandetruppen während des letzten Krieges hing immer davon ab, wie rasch die zur Zusammenarbeit bestimmten Erdtruppen den Einsatzraum der Luftlandetruppen erreichen konnten. So wird die Verwendung von Luftlandetruppen für strategische Ziele vor allem davon abhängen, wie rasch und in welchem Ausmasse diese «aufschliessenden Truppen» herangebracht werden können. Major Wilson setzt bei seinen Ueberlegungen voraus, dass diese «aufschliessenden Truppen» ebenfalls durch die Luft transportiert werden, wie er auch als Forderung aufstellt, dass in Zukunft Panzer und Waffen mindestens in der Grössenordnung des Shermans (ca. 33 t) lufttransportiert werden sollen.

Wie wird sich die *Luftlandeaktion* der Zukunft abspielen? Die erste Phase wird sich kaum stark von dem gegen Ende des Krieges gebräuchlichen Vorgehen unterscheiden, indem Fallschirmspringer unter möglichst starkem Schutz der Bomber und Jäger ein Gelände besetzen. Eine Abweichung gegen 1945 mag grundsätzlich nur darin bestehen, dass die Absprungzone viel tiefer im Rücken des Gegners gewählt werden und die gestellte Aufgabe vom taktischen in den strategischen Rahmen übergehen kann, weil es möglich ist, in kürzerer Zeit mehr und schwereres Material heranzufliessen. Auf jeden Fall muss das Ziel ein Flugfeld oder ein Gelände sein, das sich rasch zum Flugfeld ausbauen lässt. Daher werden auch sehr rasch Formationen landen müssen, die Flugpisten erstellen können. Die zweite Phase wird durch die Landung der «aufschliessenden Truppe» charakterisiert sein, zu denen eine lufttransportierte Panzerdivision gehört. Primär wird die Aufgabe dieser Division in der Eroberung weiterer Flugfelder in der Umgebung der Landezone bestehen (wobei der Begriff «Umgebung» im Masstabe der rasch beweglichen Panzerdivision aufgefasst werden muss). In zweiter Linie wird sie dazu dienen, gegen die Verbindungen des Gegners eingesetzt zu werden oder die Landezone gegen Angriffe zu sichern. In der dritten Phase wird die Luftlandearmee mit den für den gleichen Zweck eingesetzten Erdtruppen zusammenarbeiten, wobei die Kampfart den Stempel der üblichen Erdkämpfe tragen wird. In dieser Phase bietet sich der

lufttransportierten Panzerdivision die Chance, ihre Rolle als hervorragendes Element der Bewegung zu spielen.

Der Verfasser gibt in ganz grossen Zügen die Zusammensetzung einer solchen Panzerdivision wieder, die nach seiner Ansicht aus einer Panzerbrigade und zwei Infanteriebrigaden bestehen sollte. Dabei wäre eine Infanteriebrigade mit geländegängigen, gepanzerten Mannschaftstransportwagen auf Raupen oder Rädern ausgerüstet, um im beweglichen Gefecht eng mit der Panzerbrigade zusammen kämpfen zu können; die zweite Infanteriebrigade würde einer normalen Infanteriebrigade entsprechen, um gegen einen stärkern Widerstand die Voraussetzungen für den Einsatz der Panzer erst zu schaffen. In einer Divisionsstaffel wären amphibische Fahrzeuge vorhanden, um ein Bataillon zu transportieren. Die Zuteilung an unterstützenden Waffen wird sich nach der Transportfähigkeit der Flugzeuge richten. Major Wilson glaubt, dass durch einen solchen Einsatz den Panzerdivisionen die Voraussetzungen gegeben werden können, die sie wieder zu den Resultaten von 1940 befähigen würden.

In einer Zeit, zu welcher Heerführer aller Armeen immer wieder auf die Bedeutung von Luftlandeaktionen hinweisen, dürften die Ideen von Major Wilson nicht nur für Armeen mit Luft- und Panzerverbänden interessant sein, sondern auch Angehörige einer Armee zum Nachdenken ermuntern, die über keine Panzerverbände verfügt, aber immer mit Luftlandeaktionen zu rechnen haben wird.

Russische taktische Grundsätze

Die taktische Zusammenarbeit

Das Zusammenwirken aller Waffen in der modernen Schlacht wird von Oberst Kovantsev in der «Krasnaia Zvezda» vom 18. Oktober 1946 behandelt. Die *Planung eines Offensivunternehmens*, an welchem alle Waffengattungen teilnehmen, verlangt eine genaue Koordination des Einsatzes der Infanterie, Artillerie, der Panzer und der Flieger hinsichtlich Angriffsziel, Angriffszeit und Angriffsräume.